

Blicke durchs Daumenkino

Neue Gedichte von Adrian Naef

Roman Bucheli · Von Mäusen und Menschen, von Freud und Mona Lisa, vom Heimweh und Fortschritt handelt Adrian Naefs Gedichtband «Mohn». Weit hat er den thematischen Rahmen seiner Gedichte gespannt, ebenso vielfältig ist deren stilistische Gestaltung. Bald kurz und lakonisch, bald geradezu episch ausgreifend sind seine Texte, einen kleinen Zyklus hat er gar im Dialekt verfasst und den Versen damit eine intime Färbung gegeben.

Gewiss gibt es hier vereinzelt auch schwächere Gedichte. Eines über Freud möchte man dazu zählen. Es ist epigonal (der Witz bei Woody Allen entlehnt), und der Blick auf die Couch vermittelt nichts als das längst Bekannte. Doch die meisten Gedichte zeigen uns den genauen und Anteilnehmenden Beobachter, der in sprachliche Bilder von verblüffender Prägnanz fügt, was er in der Welt sieht oder was sich seinem inneren Auge zeigt.

Zu den schönsten Bildern dieses Gedichtbandes zählen die im Frühling wiederkehrenden Schwalben. Naef sagt nicht, dass oder wie sie wiederkehren. Er zeigt die Wiederkehr als Widerschein im Gesicht eines alten Bauern: «Sie sind wieder da // sagt er am Tisch / dass alle aufschauen // einmal im Jahr». Überhaupt bewährt sich Naefs Beobachtungsgabe am eindrücklichsten in den Naturgedichten. Zu ihnen gehört eine stille Liebeserklärung an die «Gemeine Nachtkerze», die des Nachts blüht und von vielen darum kaum geachtet wird: «Wenn sie verwelkt / am Tag / ist die Nacht längst verraten». Naef lässt in solchen Texten mitunter viel botanisches Wissen erkennen, vor allem aber die Gabe, das Unscheinbare gerade in dieser Unscheinbarkeit bildstark und trotzdem diskret ins Wort zu fassen: «wenn die Dämmerung einfällt [. . .] stehen sie furchtlos in der Nacht / diese Kerzen».

In einem «Winterbild» zeigt er lakonisch das kaltstarre Land und lässt als wiederum stummes starkes Zeichen daraus einen Vogel auffliegen. Fast schon balladenhaft ausschweifende Gedichte besingen Venedig, Paris oder die Beresina. Und in dem Text «Die Schweizerkrankheit» legen helvetische Söldner in fremden Heeren «die Lanzen ins Gras» und machen kehrt «Richtung Berge».

Das Unspektakuläre ihrer Gegenstände und die sprachliche Zurückhaltung machen aus diesen Gedichten Fundstücke aus dem Alltag, die alles Alltägliche von sich abgestreift haben. Man schaut durch diese Gedichte wie in einem Daumenkino in die Natur, in die Geschichte (darin freilich auch viel Kulturpessimistisches) und in die Welt hinaus: und lernt das Vertraute – in der Sprache verwandelt – neu kennen.

Adrian Naef: Mohn. Gedichte. Verlag «weissbooks.wv», Frankfurt am Main 2013. 94 S., Fr. 27.90.



Schulhaus Leutschenbach: «Panzersperrern» von Olivier Mosset schützen das Architekturjuwel von Christian Kerez. MARTIN STOLLENWERK

Künstlerische Sahnehäubchen?

Ein Führer zum Dialog zwischen Kunst und Architektur in Zürich

Kunst und Bau hat sich vom Förderprogramm für Künstler zu einer eigenen Kunstform gemauert. In Zürichs Bauboom treibt das Format reichhaltige Blüte. Ein kleiner Stadtführer dokumentiert fünfzig ausgesuchte Arbeiten der letzten zwölf Jahre.

Urs Steiner

Kunst und Architektur sind eifersüchtige Geschwister. Nicht selten verdirbt das eine dem anderen das Spiel, indem es ihm mit Bauklötzchen oder Buntstiften ins Werk pfuscht. Denn eigentlich bedarf die Architektur, so sie etwas taugt, keines künstlerischen Sahnehäubchens. Wozu also Kunst am Bau oder – wie es politisch korrekt jetzt heissen muss: Kunst und Bau? Als Fördermassnahme für bildende Künstler?

Kunst im Architektur-Korsett

Aber bleibt die künstlerische Energie nicht auf der Strecke, wenn der Kunstschaffende bereits in der Wettbewerbs-eingabe Auskunft geben muss über Pflege und Wartung seines Werks, über Sicherheit und Schutz vor Vandalismus? Das Thema ist brisant, besonders im

Fall von öffentlichen Bauten, bei denen die künstlerische Verschönerung wie in der Stadt Zürich zwingend eingeplant werden muss. Roderick Hönig, Redaktor der Architekturzeitschrift «Hochparterre», hat fünfzig Beispiele in Zürich zusammengetragen, die das breite Spektrum der Kombination von Kunst und Architektur dokumentieren.

Addition oder Symbiose?

Dabei ist ein immenses Gefälle von künstlerischen und architektonischen Qualitäten zutage getreten. So hat Katharina Grosse den Beton im Staatsarchiv Zürich von Weber + Hofer in wilden Farben bunt ausgespritzt, ohne «ortsspezifische Recherchen», wie sie in einem Statement selber erklärt. Demgegenüber verband Lori Hersberger seine Lichtinstallation in der Wohnüberbauung Hegianwandweg untrennbar mit der Architektur von EM2N.

In einem zum handlichen Reise-führer gebundenen Büchlein findet man Beispiele für additive ebenso wie für symbiotische Strategien des Umgangs mit Kunst und Bau. Vor dem Schulhaus Im Birch in Zürich Nord etwa stehen (oder vielmehr: liegen) klassische Bronzen von Hans Josephsohn, eine seit Jahrhunderten etablierte Kombination. Ganz anders das Konzept von Helmut

Federle in der Erweiterung des Museums Rietberg von Adolf Krischanitz: Mit Goldplättchen im Format von Post-it-Zettelchen, die an der Museumskasse zu erwerben sind, vergoldet das Publikum nach und nach die Rückwand des Museumsfoyers. Und Zilla Leutenegger hat sich erlaubt, den etwas gar kargen und emotionsarmen Räumen des Schulhauses Albisriederplatz etwas verspielten Witz einzuhauchen: So gibt es denn jetzt eine falsche Treppe oder Türe, ja gar ein schneeweisses Kamin im Comic-Stil mitten im Gebäude.

Spannende Stadtwanderungen

Der Stadtführer, mitherausgegeben vom Amt für Hochbauten der Stadt Zürich, ist ein anregendes Büchlein mit zahlreichen Ideen für aussergewöhnliche Stadtwanderungen. Übersichts-pläne, Angaben zur Anreise mit dem öffentlichen Verkehr und ein Register machen die Publikation zu einem nützlichen Begleiter. Nur die in der Architekturpublizistik übliche Vorliebe für Mikro-Typografie trübt das Vergnügen ein ganz klein wenig.

Kunst und Architektur im Dialog – 50 Kunst-und-Bau-Werke in Zürich. Herausgegeben von Roderick Hönig, Stadt Zürich / Amt für Hochbauten. Edition Hochparterre, Zürich 2013. 192 S., etwa 180 Abb./Pläne, Fr. 39.–.

JETZT

Americana

Der amerikanische Sänger und Songwriter **David Eugene Edwards** beeindruckte schon mit der Band 16 Horsepower, doch mit dem Soloprojekt **Wovenhand** sind seine biblisch beschwörenden Americana-Songs noch eindringlicher geworden. Seit dem neuen Album «The Laughing Stalk» spielt Gitarrist Axel Hacke (Einstürzende Neubauten, Bad Seeds) mit, der der Musik mit psychedelischem Rock zusätzliche Wucht verleiht. *gz.*

Zürich, Viadukt Bogen F, 10. 8., 21 h.

Fotografie

Anlässlich des Jubiläums zur zehnjährigen **Städtepartnerschaft zwischen Zürich und San Francisco** findet im Museum Bärengasse eine Video- und Fotoausstellung mit Beiträgen von Künstlern aus beiden Städten statt. Unter dem Titel «**Twisted Sisters – Reimaging Urban Portraiture**» haben sich 15 Kunstschaffende mit dem Thema «Städteporträt» auseinandergesetzt. Die amerikanische Kuratorin Meg Shiffler konzipierte zusammen mit ihrer Zürcher Kollegin Alexandra eine Ausstellung, die anschliessend nach San Francisco reisen wird. *sr.*

Zürich, Museum Bärengasse, bis 8. 9.

Gasträume

Ekrem Yalçındags Fahnen am Rennweg sind nur eines von insgesamt 13 Werken international bekannter Kunstschaffender, die im Rahmen der «Gasträume 2013» in der ganzen Stadt zu sehen sind. Das Spektrum reicht von **Lori Hersbergers** Rauminstallation mit buntem Glas auf dem Paradeplatz bis zu **Mark Handforths** «Blackbird»-Skulptur vor dem Prime Tower auf dem Maagplatz. *phi.*

Zürich, Gasträume, bis 8. 9.

Skulptur

Die Sommerausstellung im **Atelier Hermann Haller** steht im Zeichen der Begegnung von **Katharina Sallenbach** und Hermann Haller. Die Bildhauerin ist 1920 geboren, der Bildhauer 1880. Dieser Generationenunterschied schafft Raum für einen Dialog zwischen abstrakten und figurlichen Positionen in der plastischen Kunst Zürichs. Die Ausstellung präsentiert eine Auswahl aus dem Schaffen von Sallenbach und legt dabei das Augenmerk auf Werke, die zwischen 1940 und 1980 entstanden sind. *phi.*

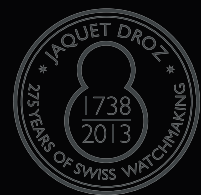
Zürich, Atelier Hermann Haller (Höschgasse 8), Fr 14 bis 20 h, Sa/So 12 bis 18 h, bis 22. 9.

www.nzz.ch/nachrichten/kultur

BEYER

Zürich seit 1760 · Uhren & Juwelen
Bahnhofstrasse 31 · 8001 Zürich · Tel +41 (0)43 344 63 63
beyer-ch.com

J. D.
JAQUET DROZ
SWISS WATCHMAKER SINCE 1738



Grande Seconde Quantième, ref. J007030245
Blaues Genfer Streifen-Zifferblatt und blauer, opaliner Ring.
Edelstahl, Durchmesser. Mechanisches Uhrwerk mit
Automatikaufzug. Gangreserve 68 Stunden
WWW.JAQUET-DROZ.COM